

Ansprache im Dankhochamt

zum Abschluss der Lippetaler Passionsspiele 2014
am Samstag, 26. April 2014,
um 18 Uhr in der „Passionskirche“ St. Albertus Magnus in Hovestadt

Der heutige Sonntag, liebe Gemeinde, ist geprägt durch vier verschiedene Gedanken und Bilder:

- im Evangelium, das heute immer gelesen wird, begegnet uns der Apostel Thomas, den man oft vorschnell den „ungläubigen“ nennt,**
- heute ist der so genannte „Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit“, eingeführt im Jahre 2000 von Papst Johannes Paul II., der morgen heiliggesprochen wird,**
- in unserer Mitte empfängt gleich Katharina zum ersten Male die hl. Kommunion, und wie sie werden es an diesem „Weißen Sonntag“ viele andere tun,**
- und im Evangelium spricht Jesus vom „Frieden“, den er in die Welt bringen möchte.**

Alle vier Gedanken finde ich in wunderbarer Weise auch in unseren Lippetaler Passionsspielen wieder!

Thomas, fragend, suchend, zweifelnd, kritisch: Ein Beispiel für viele auf und vor der Bühne, für Menschen aus dem Ensemble und aus dem Kreis der Zuschauer. Wir tun uns heute nicht mehr so leicht mit dem Glauben. Zweifel und Fragen sind da. *“Sag uns, wie ist Gott! Sag uns, was er will! Was er von uns will, uns Menschen!”* So haben wir gesungen. Und so empfinden wir auch. Und Jesus lässt diese Fragen zu. Damals bei Thomas und heute bei uns!

Noch kritischer als dem Glauben stehen heute viele der Kirche gegenüber: Oft leider zu recht! Nikodemus und Joseph von Arimathäa haben das wunderbar auf den Punkt gebracht: Damals der Hohe Rat - heute die Kirche - muss sich immer wieder selbst fragen und fragen lassen, ob sie Gott und die Menschen wirklich im Blick hat oder ob es um andere Interessen geht.

Gott und der Mensch: der „Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit“ bringt das auf den Punkt. Denn der Gott Jesu Christi hat nur ein einziges Interesse: dem Menschen seine Liebe und Vergebung zuzuwenden, damit Leben gelingen kann.

Zwei Personen in unserem Passionsspiel haben das besonders zum Thema: Petrus und Judas. Der eine, der den Mund immer viel zu voll nimmt und dann kläglich versagt. Und der andere, der es ganz ernst meint und etwas Richtiges und Gutes tun will: Jesu Reich - allerdings innerweltlich missverstanden - Wirklichkeit werden zu lassen.

Sie sind sich so ähnlich, diese beiden. Und doch auch so grundverschieden, wie es größer nicht sein kann. Beide machen Fehler und laden Schuld auf sich. Petrus aber glaubt dem liebenden Blick Jesu, dass er ihn trotz allem immer noch liebt und verzeiht. Judas tragischerweise nicht, weil er zuviel auf sich und zu wenig auf Jesus schaut und vertraut. *“Ich werde mir nie, niemals verzeih'n! Warum konnte ich nicht stärker sein!”* So lauten seine letzten Worte. Er selbst aber musste und konnte sich nicht verzeihen: Hätte er doch an Jesu grenzenlose Liebe geglaubt und sich von ihm verzeihen lassen!

Die Szene vom Letzten Abendmahl ist vielen ans Herz und unter die Haut gegangen! Mir auch. Denn sie zeigt, was Jesus gewollt hat: Ein Mahl, das Kraft schenkt. Ein Mahl, das Gemeinschaft stiftet. Und ein Mahl, das Himmel und Erde und zugleich Menschen miteinander verbindet. Wie unterschiedlich waren die Zwölf, die da mit ihm zusammen waren. Größere Gegensätze in Charakter und gesellschaftspolitischer Gesinnung sind kaum denkbar. Er aber vermochte sie zu verbinden! Und er hat selbst Judas nicht eingeladen.

Eine große Aufgabe für uns und die Kirche der Zukunft: Wieder deutlicher werden zu lassen, dass wir eine grenzenlose Gemeinschaft feiern, zu der er alle eingeladen hat.

“Frieden hinterlasse ich euch!”

So verspricht Jesus den Jüngern im heutigen Evangelium. So verspricht er uns!

***“Jerusalem” - Stadt des Friedens - “in deinen alten Mauern findet unsre Sehnsucht ein Zuhause!”* So erklang es wunderbar beim Finale. Es ist unsere Hoffnung, diese Stadt des Friedens einmal bei Gott zu erreichen. Und es ist unsere Aufgabe, diese Stadt des Friedens bereits hier auf Erden beginnen zu lassen. Jeden Tag, immer wieder neu!**

Liebe Gemeinde!

Heute trage ich ein besonderes Messgewand: mein Primizgewand. Und das nicht ohne Grund!

Schon vor 24 Jahren ist es mir anlässlich meiner Priesterweihe geschenkt worden. Als ich bei der Generalprobe zum ersten Mal den Gesang zur Auferstehung hörte - *“Gott bewahrt die Hoffnung vor dem Tod, lässt aus Gräbern rote Rosen blühen!”* - fiel mir sofort dieses Gewand ein: Es zeigt den Gekreuzigten und den Auferstandenen, jeweils umgeben von Rosen. Und beide werden verbunden durch ein Band von Rosenblättern, in denen die Namen von Menschen stehen, die mir im Leben wichtig waren und sind und die Anteil erhalten sollen an dieser Hoffnung. Dass dort dann auch noch genau das zu lesen ist, was Matthäus aufgeschrieben und Jesus am Ende unserer Lippetaler Passionsspiele gesagt hat, ist für mich kein Zufall: *“Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!”*

Das, liebe Schwestern und Brüder, dürfen wir bei unseren Lippetaler Passionsspielen verkünden und hier im Gottesdienst feiern: *“Am Ende wird der Friede überdauern - und niemand treibt uns mehr die Hoffnung aus!”*

Amen.